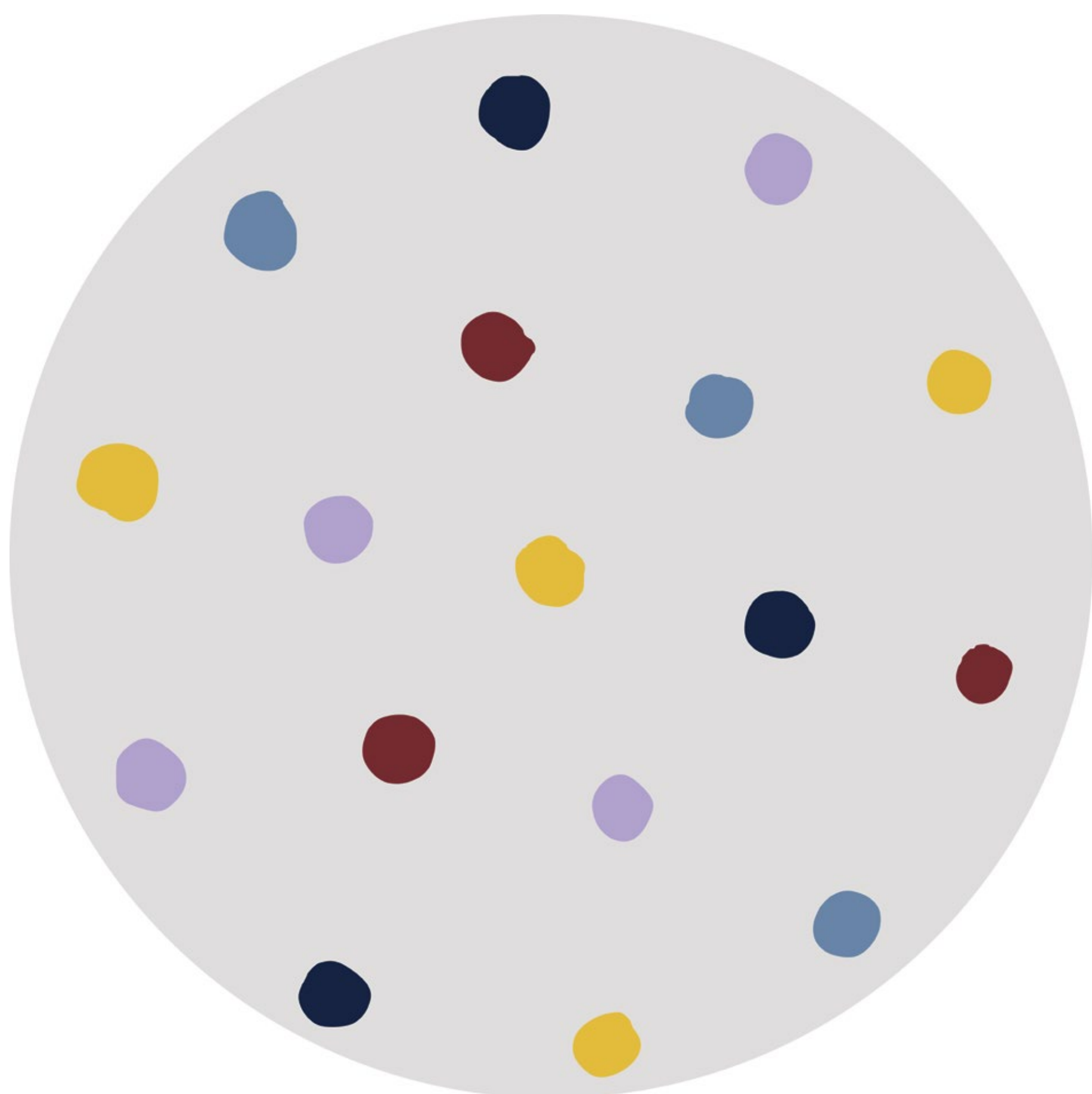


DEN TEPPICH AUSROLLEN

Ein Kunstprojekt
von Thilo Droste





Von Teppichen, die auszogen, es sich im öffentlichen Raum bequem zu machen

Samstag 11 Uhr, Wilhelmsplatz, Bad Cannstatt. Eine kleine Menschentraube ist zusammengekommen, um die Arbeit *Den Teppich ausrollen* einzuweihen. Wir stehen auf dem Martin-Mayer-Steg, einer Fußgänger-Überführung, die Einkaufszentrum und Bahnhof miteinander verbindet. Unter uns braust der Verkehr, alle paar Minuten hält eine Tram und ein Schwall Menschen kommt die Rolltreppen hoch und läuft an uns vorbei. Ich beginne, einige einführende Worte zu sprechen:

Teppiche sind gewebte Geschichten, sind Bodenverzierer, sind Statusobjekte, sind Fußwärmer, sind Kunstwerke, sind Wandbehänge. Teppiche machen es sich am liebsten zu Hause bequem, einige können fliegen, manche — ganz besondere Exemplare — landen im Museum. Thilo Droste legt sie im öffentlichen Raum aus. Nicht einzeln, sondern als Teppichlandschaft rollt er sie auf dem Martin-Mayer-Steg aus.

Das Spezielle seiner Teppiche ist ihre Konsistenz — und ihre Herkunft. Thilo Droste hat die Motive von Anwohner*innen gesammelt. Er hat sie gebeten, ihm Bilder ihrer Teppiche zu schicken, die bei ihnen zu Hause liegen. Aus den Einreichungen hat er eine Teppichlandschaft zusammengestellt, die er aus Kunstrasen hat tuffen lassen, wie es im Fachjargon heißt. Dafür mussten zunächst die Teppichfotos in digitale Dateien übersetzt werden, um sie maschinenkompatibel zu machen. Dann wurden sie von einem Spezialisten für Kunstrasen gestickt, ausgelegt und mit ziemlich viel Sand beschwert. Parallel dazu wurden Genehmigungen eingeholt und mit diversen Beteiligten kommuniziert.

Thilo Droste holt damit die Teppiche aus dem privaten in den öffentlichen Raum. Der persönliche Gegenstand wird aus den eigenen vier Wänden an einen Durchgangsort transferiert, den man normalerweise funktional durchschreitet. Was passiert dadurch? Im besten Fall wird ein extrem zweckmäßiger Ort zu einem Ort, auf dem man gerne den Blick ruhen lässt. Im besten Fall wird aus einem Ort, den man schnell in die Kategorie unwirtlich steckt, ein Ort, auf den etwas der Gemütlichkeit, die man gemeinhin mit Wohnungen verbindet, abfärbt. Im besten Fall wird ein Ort, der irgendwann einmal von »höheren Mächten« gestaltet wurde, zu einem Ort, dem man ansieht, dass sich jemand um ihn Gedanken gemacht hat und an dessen Gestaltung Anwohner*innen beteiligt waren. Im besten Fall hinterlässt das Projekt, wenn es wieder abgebaut wird, das Gefühl, es könnte hier auch ganz anders aussehen.

Was wird noch mit dem Ort bzw. mit der Teppichlandschaft passieren? Darüber können wir nur spekulieren, aber als Thilo Droste ein paar Tage lang ganz in der Nähe Teppichprototypen auf dem Wilhelmsplatz unterhalb des

Steges auslegte, um zu testen, wie die Passanten darauf reagieren würden, umrundeten diese die Teppichmotive — aus Respekt und/oder um sie zu schonen. Auf dem Martin-Mayer-Steg wird das kaum möglich sein, alleine schon, weil es sich um einen hochfrequentierten Ort handelt, der täglich von Pendler*innen überquert wird, die möglichst schnell von A nach B wollen. Dennoch verändert sich das Laufen alleine dadurch, dass der Boden weicher geworden ist und es auf ihm nun etwas zu entdecken gibt.

Im schlechten Fall werden sich nach ein paar Wochen ausgetretene Pfade auf dem Boden abzeichnen und Kaugummireste den Rasen verkleben. Aber gehen wir mal nicht vom worst case aus, alleine schon deshalb, weil der Plan ist, am Ende des Projektes den Rasen in kleinen Stücken zu verteilen, um den Kreis zu schließen und den Teppich an die Anwohner*innen zurückzugeben.

Als Thilo Droste Kontakt zu den Anwohner*innen aufnahm, fragte er nicht nur nach Teppichen, sondern verteilte Fragebögen, in dem Wunsch, etwas mehr über ihre Herkunft und ihre Funktion zu erfahren. Darin wurden ziemliche lustige und persönliche Dinge abgefragt, wie: Was war der glücklichste Moment, den sie auf diesem Teppich erlebt haben? Wenn Ihr Teppich sprechen könnte, wie würde er Ihr Leben auf ihm beschreiben? Welchen Gast würden Sie gerne auf dem Teppich begrüßen? Einige der Antworten werden auf dem Steg veröffentlicht. Sie sind so divers wie die Teppichmotive.

Auf die Frage, seit wann sich der Teppich im Besitz der Beteiligten befindet, wird oft auch die Herkunft genannt: Die Antworten reichen von selbstgewebt, als Erbstück bekommen, in Peking oder im Urlaub in der Türkei gekauft. Sie befinden sich demnach schon immer in Familienbesitz, wurden in den 1990er Jahren angeschafft oder erst kürzlich zum Einzug im letzten Jahr.

Zu den glücklichsten Momenten, die die Teppiche erlebt haben, gehören Familien- und Einweihungsfeiern, die ersten Krabbelversuche der Kinder, gehören die Erinnerung an ein Schoppenfläschle mit warmem, süßem Kakao auf dem Teppich und ein Badeurlaub auf Balkonien.

Wenn die Teppiche das Leben um sie herum (und meist auf ihnen) beschreiben müßten, zeigt sich das Leben der Besitzer*innen in seiner ganzen Bandbreite: Von hochkarätig, entspannt und »on the edge« ist die Rede, von zahlreichen Höhen und Tiefen; ein

Teppich wird regelmäßig Zeuge von spannenden TV-Sportübertragungen, von runden Tortenstücken, umfallenden Crémantflaschen und zertretenen Pralinen, auf einem anderen wird Hausmusik gespielt und Gymnastik geübt.

Auf die Frage, welchen Gast der Teppich gerne begrüßen würde, reichen die Antworten von Mick Jagger und Johnny Depp bis zu Angela Merkel und dem Herren Ministerpräsidenten bis zu dem russischen Akkordeonisten Aydar Gaynullin zusammen mit seiner Band und den Berliner Philharmonikern!

Wenn die Teppiche fliegen könnten, würden sie einige Besitzer*innen einmal um die Welt fliegen und andere in die Mercedesstraße bringen, einige möchten CO₂-neutral nach Neuseeland, während andere den Baikalsee präferieren.

Von dieser schönen Sammlung an Stimmen möchte ich noch mal zum Künstler Thilo Droste zurückkommen. Er selber hat das Projekt und damit seine Arbeitsweise partizipativ und interventionistisch genannt, ich würde konzeptuell und ortsbezogen ergänzen. Statt identitäre Duftmarken zu hinterlassen, wie sie in skulpturaler Form zu Hauf im öffentlichen Raum herumstehen, entwickelt Droste Arbeiten, die auf den Ort reagieren und seine Logik verändern. Dazu gehört auch die Entscheidung, die eigene Arbeit für andere zu öffnen (in diesem Fall für die Einreichungen der Anwohner*innen) oder von Anfang an mit anderen zu kollaborieren, wie in den zahlreichen Zusammenarbeiten mit Künstlerkolleg*innen wie Saeed Foroghi oder der Mitarbeit im selbstorganisierten Projektraum Axel Obiger. Sich auf unterschiedliche Kontexte und Orte einzulassen und in Kontakt zu treten mit Anwohner*innen, Schüler*innen, Kolleg*innen ist nicht selbstverständlich und bedarf Wagemut und Offenheit.

In ihrem Text zum partizipativen und ebenfalls temporären Projekt *Light Shadows*, das Thilo Droste 2019 in Buchholz realisierte, schreibt Anne Brannys über seine Arbeit, dass seine dialogischen Interventionen feinfühlig kontextualisierend agieren, mit unterschwelliger Eleganz und Hartnäckigkeit nachwirken und kurzweilige Verschiebungen bei den Betrachter*innen anzustoßen vermögen* — und ich finde, schöner kann man seine vielschichtige Arbeitsweise kaum zusammenfassen.

Für mich zeichnet sie sich durch eine humorvolle wie materialaffine Art des Reagierens auf unterschiedliche Kontexte und Strukturen aus. Das führt dazu, dass seine Arbeiten unterschiedliche Gestalt annehmen können, wobei sie die Mechanismen des Kunstfeldes ebenso kommentieren wie städtische Entwicklungen.



Grußwort

Der Martin-Mayer-Steg ist für Fußgängerinnen und Fußgänger eine wichtige Verbindung zwischen S-Bahnhof, Stadtbahn-Haltestelle und Altstadt, aber auch ein klassischer Durchgangsort mit trister Anmutung, an dem sich Menschen nicht lange aufhalten. Wie am gesamten Wilhelmsplatz ging die verkehrsgerechte Gestaltung aus den 1980er Jahren auf Kosten von Aufenthaltsqualität und städtebaulicher Qualität.

Im November 2020 griff das Amt für Stadtplanung und Wohnen in Kooperation mit der Internationalen Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart GmbH (IBA'27) daher eine Initiative aus dem Bezirksbeirat auf und organisierte den zweistufigen Wettbewerb »Kunst am Steg« zur temporären Umgestaltung des Martin-Mayer-Stegs.

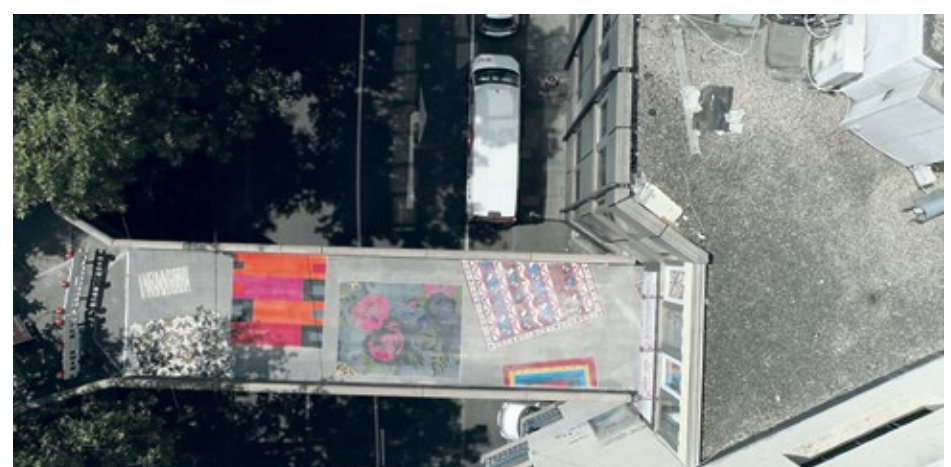
Unter den 73 Einreichungen überzeugte das Siegerkonzept *Den Teppich ausrollen* durch seinen partizipativen Charakter, bei dem sich die Menschen in Bad Cannstatt selbst einbringen und einen gemeinsam gestalteten, öffentlichen Raum schaffen konnten. Es spiegelt damit die soziale und ethnische Diversität von Bad Cannstatt im öffentlichen Raum wieder.

Das Kunstprojekt hat den bisher sehr tristen Durchgangsort verändert. Die kontrastreiche Farbgestaltung, die veränderte Haptik und die hochwertige Materialität wirken überraschend, belebend und lenken die Aufmerksamkeit von Passantinnen und Passanten sowie Bewohnerinnen und Bewohnern von Bad Cannstatt auf den Ort.

Den Teppich ausrollen soll zum einen den Diskurs um das Bauwerk, den Wilhelmsplatz und seiner Umgebung anregen. Zum anderen setzt die Landeshauptstadt Stuttgart im Zuge des städtischen Handlungskonzepts »Stadtteilzentren konkret« so einen ersten sichtbaren Impuls für eine perspektivische gestalterische Aufwertung dieses zentralen Verkehrsknotenpunkts.

Thorsten Donn

Amtsleiter Amt für Stadtplanung und Wohnen

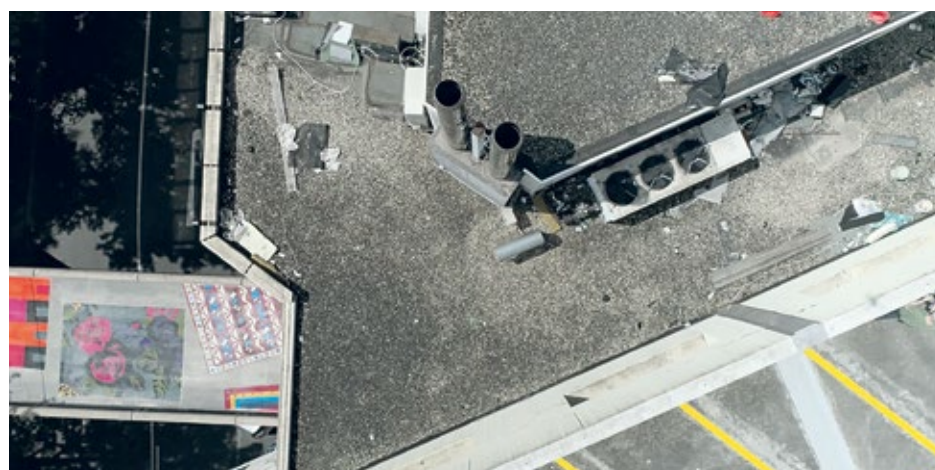






**Was war der glücklichste Moment,
den Sie auf diesem Teppich erlebt haben?**

*Als ich das erste
Mal draufsaß habe
ich das Gefühl
genossen, etwas nach
meinem Geschmack
zu haben, was andere
vielleicht scheußlich
oder kitschig finden.*



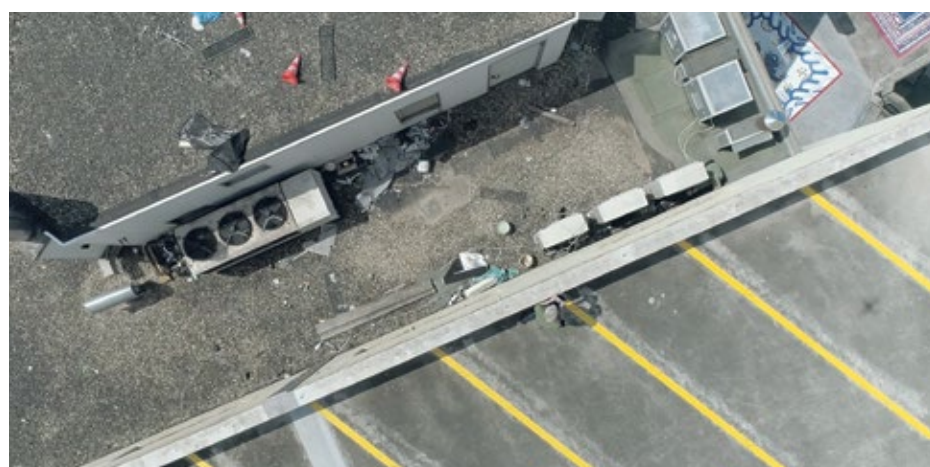


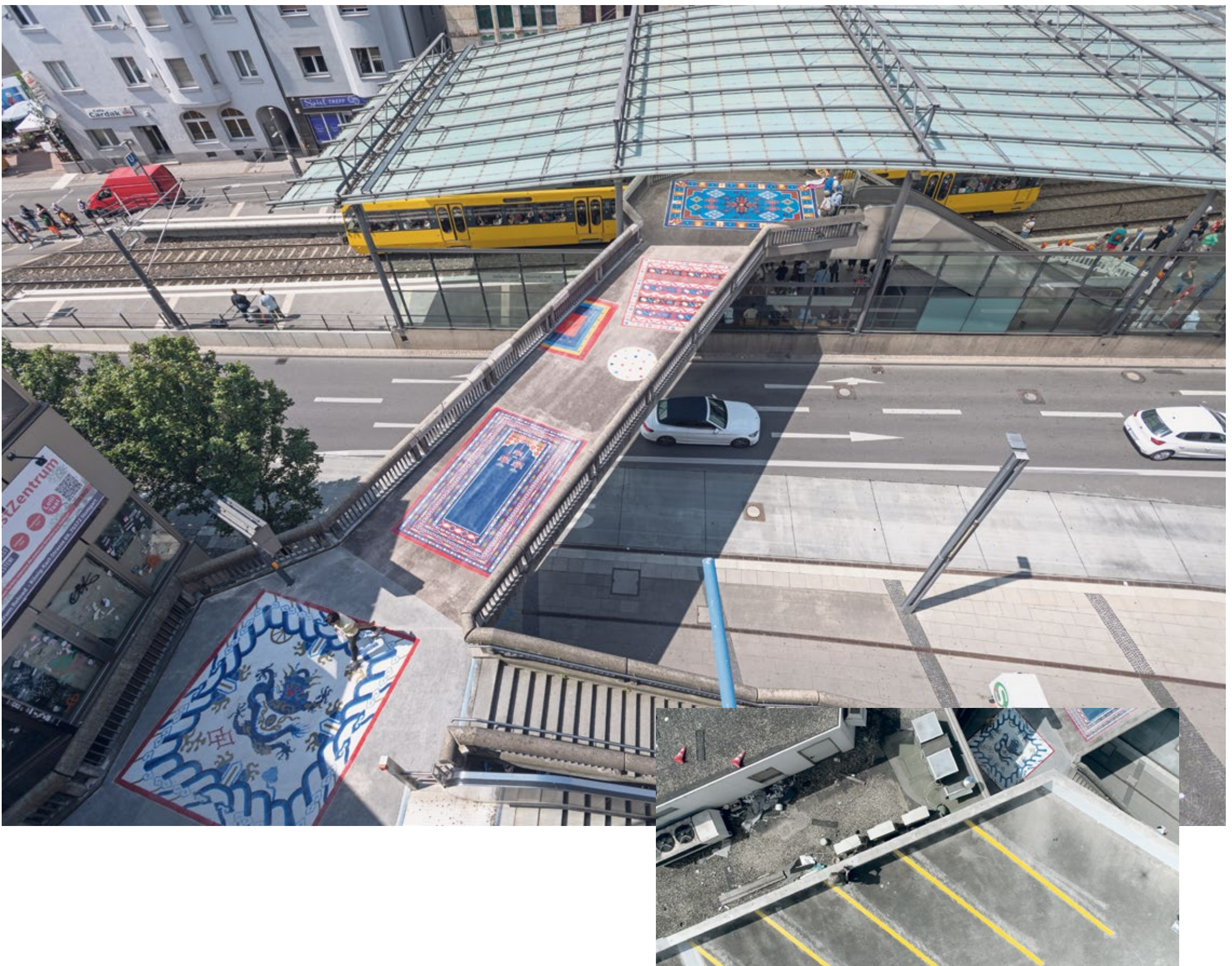


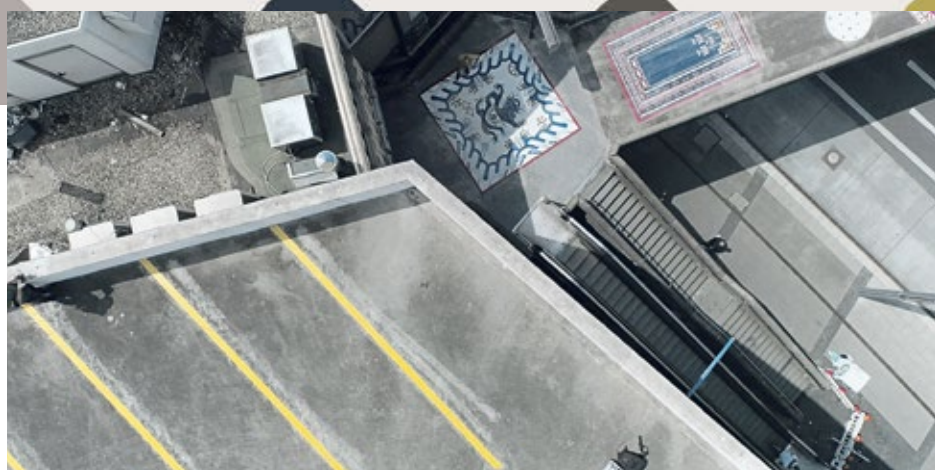


**Welchen Gast würden Sie gerne
auf Ihrem Teppich begrüßen?**

Dich







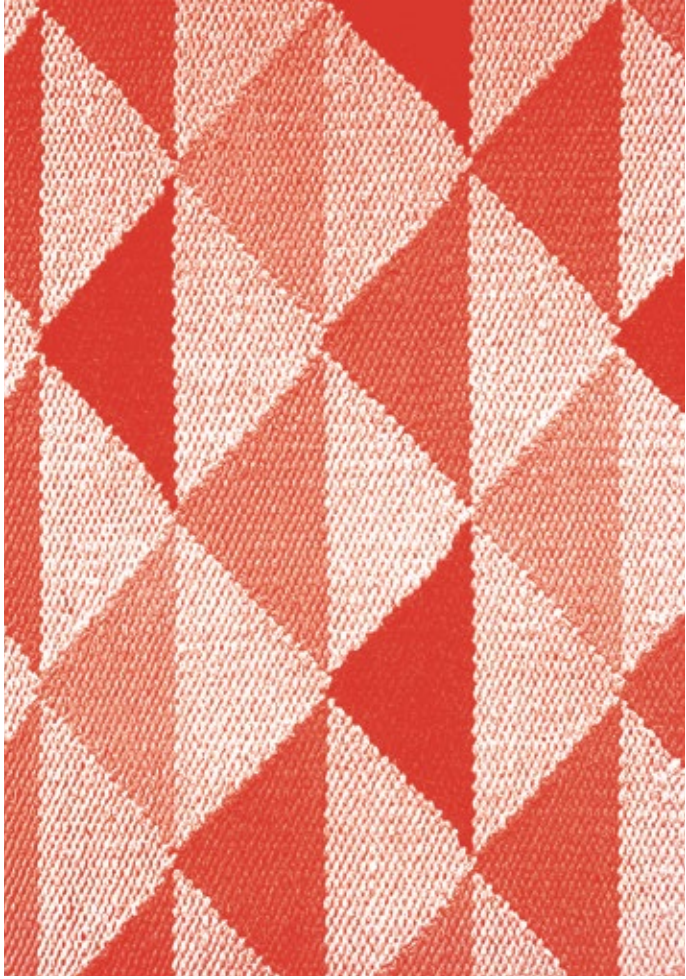
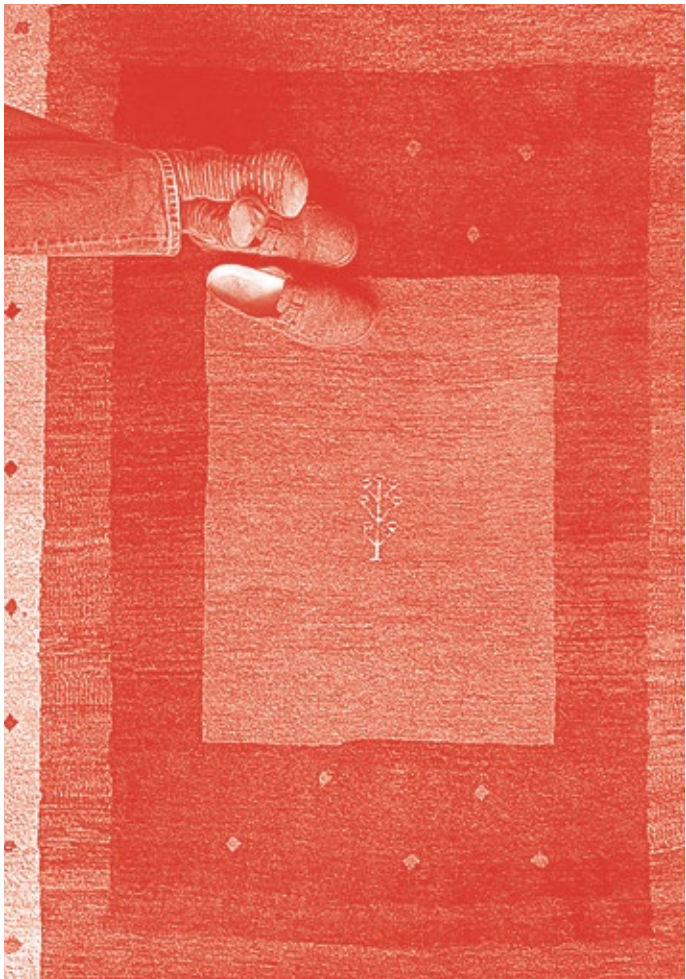
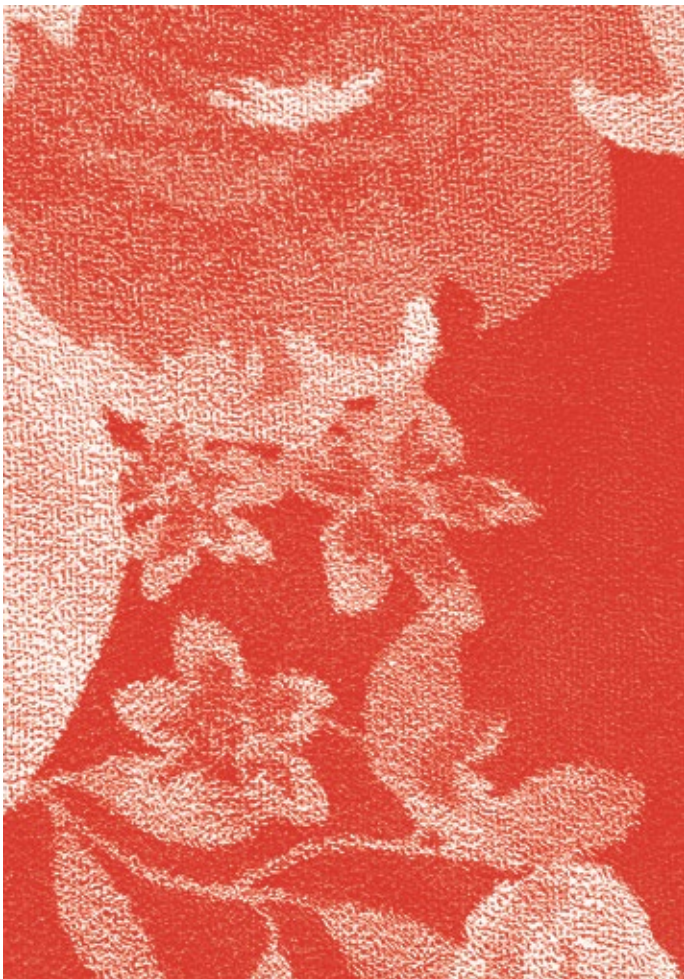
**Welchen Gast würden Sie gerne
auf Ihrem Teppich begrüßen?**

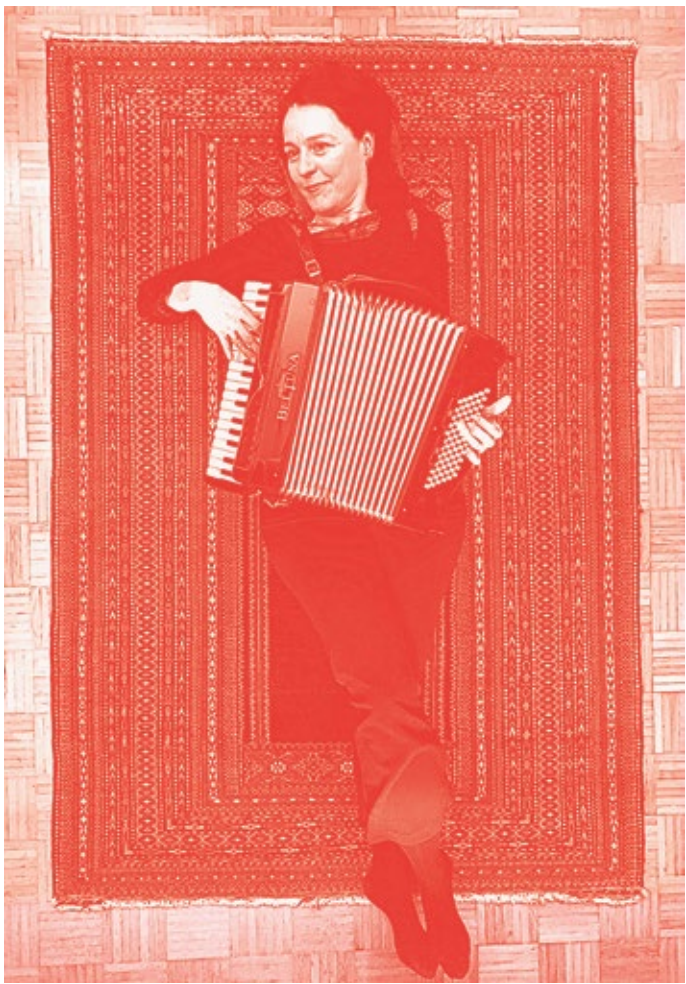
Angela Merkel –
die Wissenschaftlerin –
Politikerin – Privatperson.

**Wenn Ihr Teppich fliegen könnte,
wo würden Sie sich hinbringen lassen?**

Nach New York City.
Dort würde ich an
der Spitze des Chrysler
Buildings ankern.







**Wenn Ihr Teppich fliegen könnte,
wo würden Sie sich hinbringen lassen?**

*Cannstatt – Berlin –
Rocky Mountains – Detroit –
Hongkong – Heckengäu*

**Welchen Gast würden
Sie gerne auf Ihrem
Teppich begrüßen?**

Mick Jagger

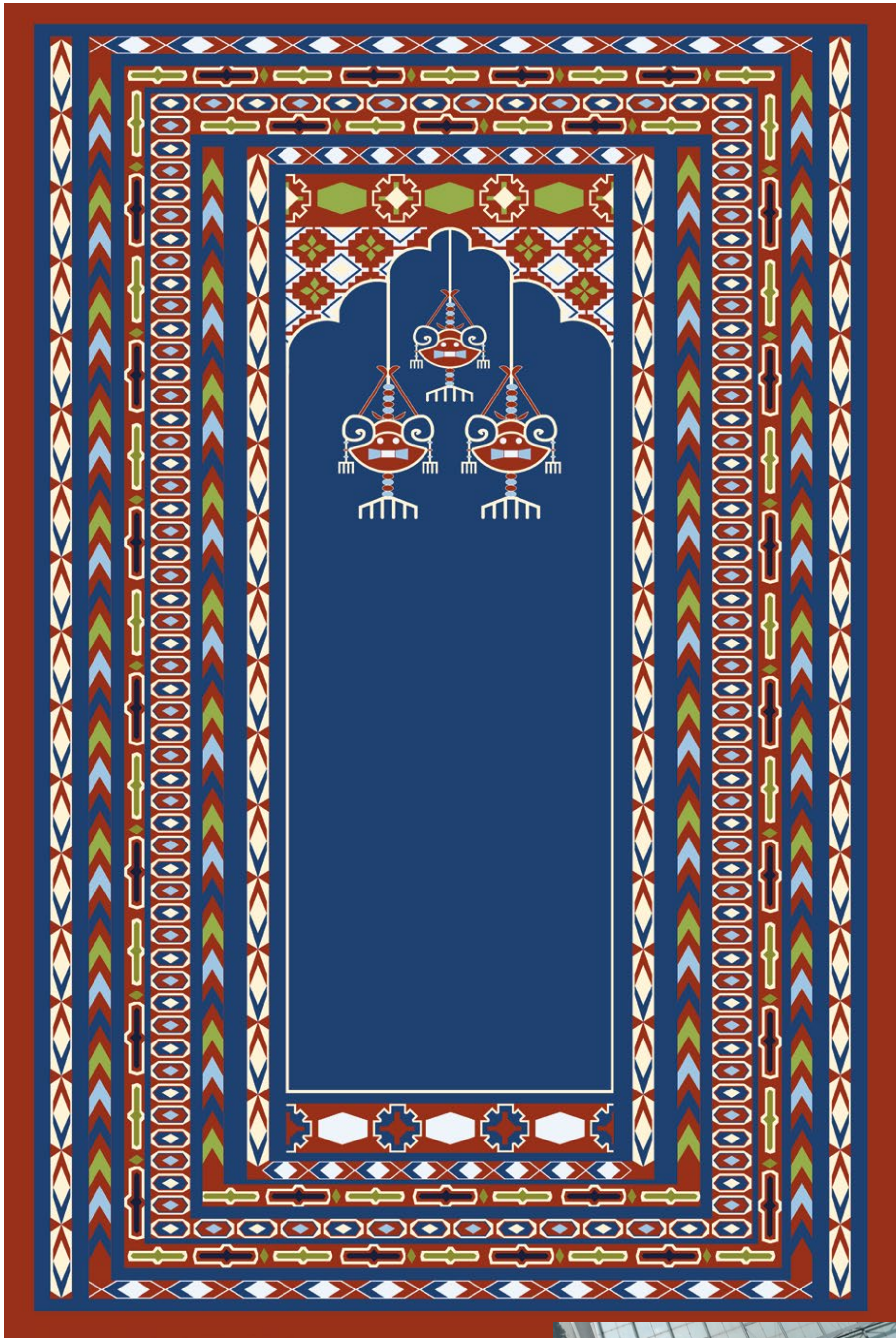






**Wenn Ihr Teppich sprechen könnte,
wie würde er Ihr Leben auf ihm beschreiben?**

*Noch ist er relativ neu
und freut sich auf viele
Momente, die in der
Zukunft auf ihn warten.*



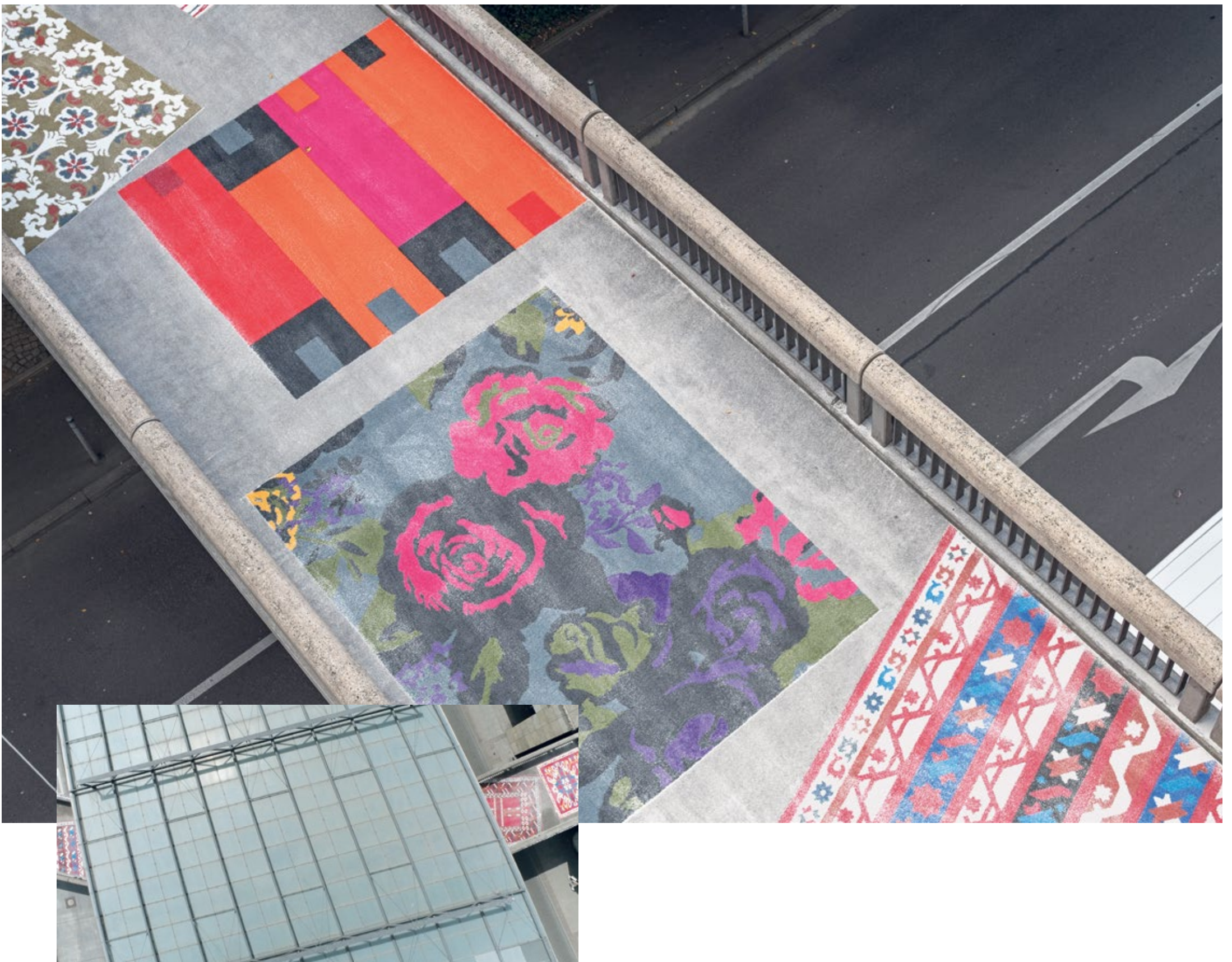


**Wenn Ihr Teppich sprechen könnte,
wie würde er Ihr Leben auf ihm beschreiben?**

Living on the edge.

**Wenn Ihr Teppich sprechen könnte,
wie würde er Ihr Leben auf ihm beschreiben?**

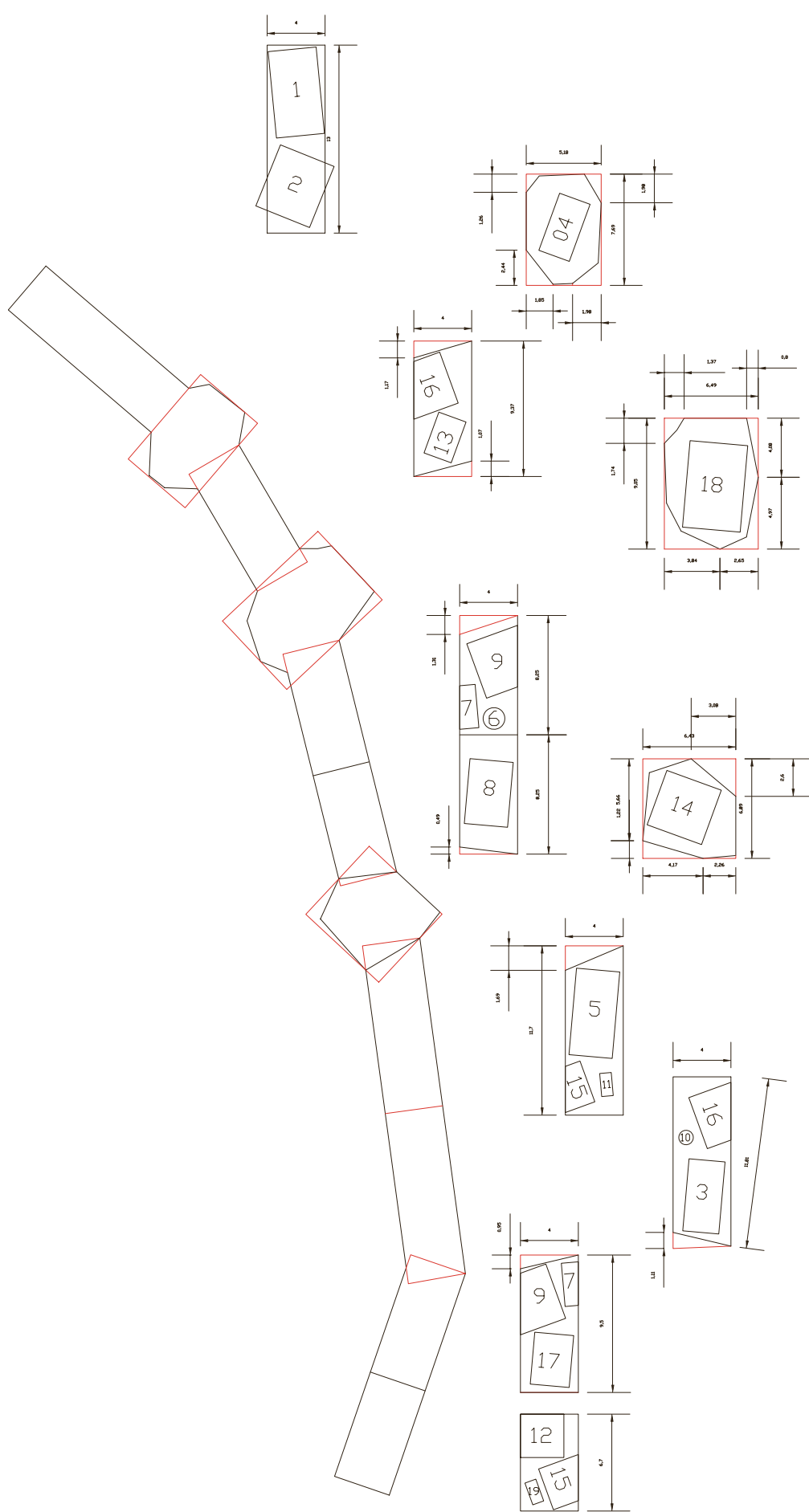
*Ich liege mitten im
Wohnzimmer, hier macht
meine Familie Hausmusik,
hier versucht sich meine Haus-
frau an Gymnastik (ojeh), ...*











IMPRESSUM

Den Teppich ausrollen
Ein Kunstprojekt von Thilo Droste

Die Publikation erscheint im Rahmen des Projektes *Den Teppich ausrollen*, einer künstlerischen Intervention von Thilo Droste.

Das Projekt fand im Rahmen des städtischen Investitionsfonds »Stadtteilzentren konkret« und im Kontext des Vorhabens »Ankommen in Bad Cannstatt« der Internationalen Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart vom 4.4. bis 9.4. und 16.7. bis 19.11.2022 statt.

Es wurde finanziert durch die Landeshauptstadt Stuttgart, vertreten durch das Amt für Stadtplanung und Wohnen und die IBA'27 GmbH.

Dokumentationsfotos: Niels Schubert
(S. 8/9, 10, 11, 18, 21, 22/23, 28)

Grafikdesign: Dicey Studios
Druck: MegaDruck.de

© Alle Rechte beim Künstler und den Urheber*innen.

Hrsg.:
Studio Thilo Droste
Hobrechtstraße 31
12047 Berlin

www.denteppichausrollen.de
Instagram: @denteppichausrollen

www.thilodroste.de
Instagram: @thilo.droste



DANKSAGUNG

Mein Dank gilt allen Einreichenden, ohne deren Fotos und Beiträge das Projekt nicht hätte realisiert werden können.

An Saeed Foroghi, dessen genaue, mitdenkende und kreative Arbeit einmal mehr entscheidend für das Gelingen eines meiner Projekte war.

Lisa Jankowski und Reinhard Bohne, die das Projekt seitens des Amtes für Stadtplanung & Wohnen mit Hingabe und großem Engagement betreut haben.

Herr Dr. Oediger, der stets ein großer Fürsprecher des Projektes war.

Markus Bauer von der IBA'27 der sein Netzwerk bereitwillig teilte und diese Publikation möglich gemacht hat.

Laaya & Tilman Sauter von fior Familie GmbH für Ihre Leidenschaft bei der Produktion der Teppichmotive.

Lukas Niggemeier von TrendSport und der sizilianischen Verlegemannschaft mit Angelo Rizzo, Antonio Napolione, Vincenzo Militano & Walter Lasar für die passgenaue Arbeit bei großer Hitze auf dem Steg.

Anna-Lena Wenzel für ihren klugen Text und die Einführungsworte zur Eröffnung.

Meiner Familie und allen Menschen in meinem privaten Raum, die helfen, solche Projekte im öffentlichen Raum zu stemmen.





